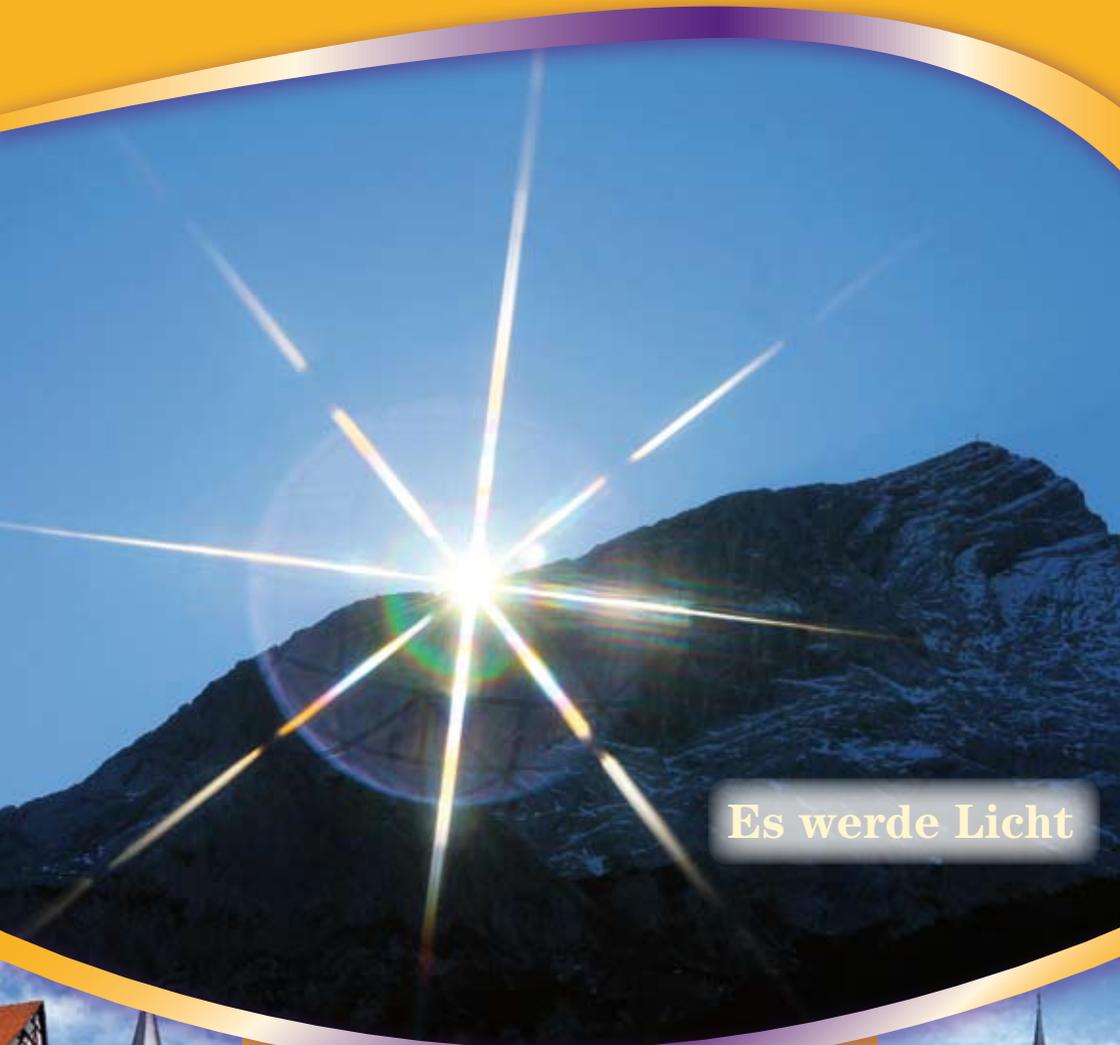


KIRCHENFENSTER



Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinden
Neckarsteinach und Darsberg



Es werde Licht



Ausgabe 75
Dezember 2017 bis Februar 2018



VORWORT 3

ANGEDACHT

Und es fiel ihm wie Schuppen
von den Augen 4

THEMA

Weihnachtsbräuche 5

In der dunklen Jahreszeit 7

Und dann war es dunkel 8

ES WERDE LICHT –
Der Mond ist aufgegangen 9

Mehr als nur eine Kerze –
Zeichen des Lebens, Dankgebet
und Opfergabe 10

Mach dich auf und werde Licht 11

Lyrik & Musik –
Liebe entzündet ihr Licht 12

FREUD UND LEID 13

WIR GRATULIEREN 14–15

GOTTESDIENSTE 16–17

KINDERTAGESSTÄTTE

Ein Fall für die TKKg? 18

JUNGE KIRCHE 19–23

RÜCKBLICK 24–25

AUSBLICK 26–29

BLICK AUS DEM FENSTER 30

ALLES AUF EINEN BLICK

Regelmäßige Veranstaltungen /
Impressum 31

Kontaktanschrift:

Evangelisches Pfarrbüro,
Am Leiersberg 7, 69239 Neckarsteinach



Öffnungszeiten: montags bis mittwochs
von 10 bis 12 Uhr, Tel.: 06229/459, Fax 06229/327
eMail: ev.kirchengemeinde.neckarsteinach@
ekhn-net.de,
homepage: www.ev-kirche-neckarsteinach.de

Pfarrer: Norbert Feick
Am Leiersberg 7, 69239 Neckarsteinach
Tel.: 06229/459, Fax: 06229/327,
eMail: norbert.feick.kgm.neckarsteinach@
ekhn-net.de

Gemeindepädagogin: Renate Feick
Am Leiersberg 7, 69239 Neckarsteinach
Tel.: 06229/939190, *eMail:* r.feick@gmx.de

Ev. Kindertagesstätte Schatzinsel
Rosenweg 20, 69239 Neckarsteinach
Tel.: 06229/525, Fax: 06229/933736,
eMail: Ev.kita.nst@t-online.de

**Ökumenische Sozialstation
Hessisches Neckartal**
Hauptstraße 16–18, 69434 Hirschhorn
Tel.: 06272/912080, Fax: 06272/39133,
eMail: sst.neckartal@caritas-bergstrasse.de,
homepage: www.caritas-darmstadt.de

Evangelische Kirche Neckarsteinach
Kirchenstraße 10, 69239 Neckarsteinach
Küsterin: Andrea Zepnik, Tel.: 06229/960291

Evangelische Kapelle Darsberg
Kapellenstraße 2, 69239 Neckarsteinach
Küsterin: Denise Suhm, Tel.: 0178/3262375

**Evangelisches Gemeindehaus
„Martin-Luther-Haus“**
Kirchenstraße 28, 69239 Neckarsteinach,
Tel.: 06229/7118

Bankverbindung Neckarsteinach
Volksbank Neckartal eG
IBAN: DE36 6729 1700 0023 4401 05
BIC: GENODE61NGD
Sparkasse Starkenburg
IBAN: DE19 5095 1469 0009 0001 66
BIC: HELADEF1HEP

Bankverbindung Darsberg
Volksbank Neckartal eG
IBAN: DE02 6729 1700 0017 6695 08
BIC: GENODE61NGD
Sparkasse Starkenburg
IBAN: DE33 5095 1469 0009 0016 60
BIC: HELADEF1HEP



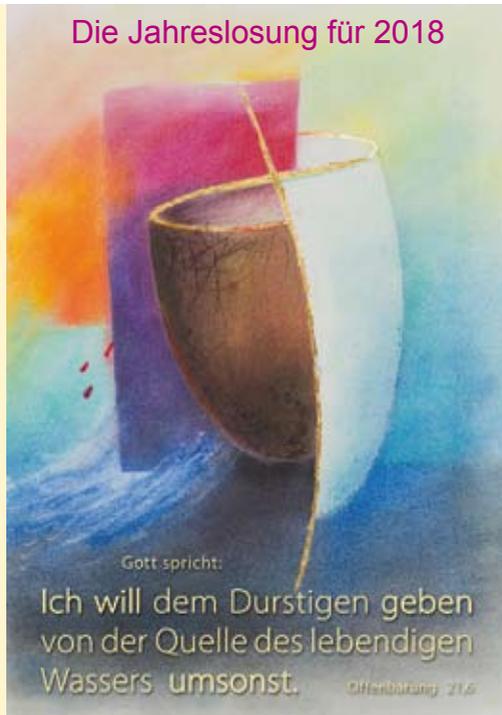
Liebe Leserinnen und liebe Leser!

In unserer letzten Ausgabe für dieses Jahr haben wir uns jahreszeitlich angepasst. Die Tage werden kürzer und die dunkle Zeit länger. Da sehnt man sich nach Licht, seien es die wenigen Sonnenstunden, eine brennende Kerze im Zimmer oder in der Adventszeit die vielen Lichter der Weihnachtsbeleuchtung. Wir haben uns auf die Suche nach den Lichtern gemacht. Verschiedene Weihnachtsbräuche uns angeschaut. Aber auch die völlige Dunkelheit kann schön und beruhigend sein.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen besinnliche Tage und Ihre ganz persönlichen „Glanzpunkte“.

Ursula Wey

Die Jahreslosung für 2018



Gott spricht:

Ich will dem Durstigen geben
von der Quelle des lebendigen
Wassers umsonst.

Offenbarung 21,6

Und es fiel ihm wie Schuppen von den Augen

Plötzlich wird es ganz hell. Der Weg verschwindet hinter stechendem Licht. Saulus kann nichts mehr erkennen. Um ihn herum ist alles weiß. Er schließt die Augen und reißt die Hände vors Gesicht. Er stolpert und fällt. Einer der größten Verfolger der Christen liegt am Boden.

Saulus versucht seine Augen wieder zu öffnen. Doch keine Chance. Sofort muss er sie wieder schließen.

Und da hört er es: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“

Saulus kann nicht antworten. Er weiß nicht, was er sagen soll. So spricht er: „Herr, wer bist du?“

„Ich bin Jesus, den du verfolgst.“

Saulus ist hilflos. Seine Gefährten führen ihn nach Damaskus. Dort angekommen betet Saulus. Und er trifft auf Hananias, einen Christen. Diesen hat Gott zu Saulus geschickt. Sie sprechen miteinander. Und es fällt Paulus wie Schuppen von den Augen. Er kommt zum Glauben und lässt sich taufen.

Saulus – später Paulus genannt – hört von einer Botschaft, die für ihn so unglaublich ist, dass er erst einmal geradezu geblendet von ihr ist. Christus, das Licht der Welt, hat dem selbstbewussten Saulus die Sicht geraubt.

Paulus selbst schreibt in seinem Galaterbrief nichts von dieser Begegnung. Doch auch er betont, dass er vom Verfolger der Christen zum Anhänger der Christusbotschaft wurde.

Paulus macht hier etwas durch, das mir gar nicht so fremd ist. Er hört von etwas, das ihm so unglaublich und unwahrscheinlich erscheint, dass er die Augen davor verschließt.

Erst als er jemandem begegnet, der selbst glaubt, und mit ihm über seinen Glauben sprechen kann, ist er bereit, sich zu öffnen. Er beginnt zu reisen, um möglichst vielen Menschen von Christus zu erzählen.

In vielen Briefen stärkt Paulus die christlichen Gemeinden. Er erzählt ihnen von der Freiheit, die er durch den Glauben an Jesus Christus erlangt hat. Saulus, der gläubige Jude, hat streng nach dem Gesetz gelebt und die Anforderungen des Gesetzes erfüllt. Durch das Gesetz hat er erkannt, dass er immer wieder an Gott schuldig werden musste.

Doch Paulus erkennt, dass er durch Christus seinen Frieden mit Gott gemacht hat. Er muss nicht mehr um Gottes Gunst bangen, sondern kann sich dem Einsatz für seine Mitmenschen hingeben.

Paulus fühlt sich nicht mehr vom Gesetz, sondern vom Geist Gottes getrieben.

Diese Botschaft durchzieht die Paulusbriefe. Genauso war es wohl die Hauptidee Luthers: Gott ist gnädig. Und weil Gott zu mir gnädig ist, soll ich diese Gnade auch meinen Mitmenschen gegenüber walten lassen.

Die Botschaft ist alt und die Worte, mit denen sie ausgedrückt wird, sind manchmal ein wenig umständlich. Doch das macht sie nicht weniger aktuell.

Wie Paulus stehen auch wir oft wie blind vor unseren Mitmenschen. Unfähig, von uns wegzuschauen. Vielleicht sind wir geleitet von einer Überzeugung, vielleicht haben wir Angst, nicht erfolgreich genug zu sein, darum kreisen wir um uns. Dabei sind wir meist der vollsten Überzeugung, das einzig richtige zu tun. Und manchmal werden wir davon in unserem Han-

deln bestärkt, so dass andere uns für unser standfestes Handeln bewundern. Und doch macht uns dieses Streben und Handeln nicht aus. Gott blickt gütig und anerkennend auf uns – auch ohne alle Taten. Und deshalb dürfen auch wir uns frei davon machen. Wir dürfen – und müssen – auf unsere Mitmenschen immer wieder neu und vorbehaltlos zugehen und ihnen in Not beistehen. Nicht, *damit* Gott uns liebt, sondern *weil* Gott uns liebt und sich uns in Jesus Christus zugewendet hat.

Vikarin Ann-Sophie Huppers

Weihnachtsbräuche

Es gibt wohl kein anderes Fest, das so eine Vielzahl von Bräuchen hervorgebracht hat wie das Weihnachtsfest.

Die Geburt Jesu wurde im Römischen Reich erst ab dem Jahre 336 gefeiert. Als Datum übernahm man den bereits bestehenden Feiertag für den römischen Sonnengott, nämlich den 25. Dezember. Mit der Geburt Jesu kam das Licht in unsere Welt, und nicht zufällig entspricht dieses Datum fast dem Zeitpunkt der Wintersonnenwende, wenn die Tage wieder länger werden. Dass bei uns in Deutschland bereits am 24. Dezember gefeiert wird, hängt mit der alten Tradition zusammen, bei der ein neuer Tag bereits mit dem Vorabend beginnt (nach 1. Mose 1, 5 „Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.“).



Foto: © Bernd Kasper – pixelio.de

Die Symbolik der Kerzenlichter weist ebenfalls auf Christus als Heilsbringer hin und geht einher mit dem Bibelspruch: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8, 12).

Der Weihnachtsbaum wurde erst im 19. Jahrhundert richtig populär, obwohl er bereits im 16. Jahrhundert im Elsass belegt ist. Er entstand aus dem Baum der Paradiesspiele, die im Mittelalter am 24. Dezember aufgeführt wurden, dem Gedenktag an

Adam und Eva. Hierbei symbolisierten Äpfel die Frucht vom Baum der Erkenntnis. Später wurden die Äpfel durch Glaskugeln ersetzt.

Was wäre ein Weihnachtsfest ohne Lieder? Während es ursprünglich ausschließlich kirchliche Choräle und Hymnen gab, wurde das Weihnachtslied nach der Reformationszeit immer volkstümlicher. Weihnachten ist wohl die einzige Gelegenheit im Jahr, wo drei und mehr Generationen beisammen sitzen und gemeinsam Lieder auf deutsch singen, die jeder kennt.

Der Adventskranz wurde 1839 von dem Theologen Johann Hinrich Wichern erfunden. Wichern gründete ein Waisenhaus und erfand den Adventskranz mit 24 Kerzen, um den Kindern die Zeit bis Weihnachten zu verkürzen. Später wurde die Zahl der Kerzen auf vier verringert, die die Adventssonntage darstellen sollen.

Die Kinder wurden ursprünglich bereits am 6. Dezember, dem Nikolaustag, beschenkt. Auf Luther geht der Brauch zurück, die Bescherung auf Weihnachten zu verlegen, da in der Reformationszeit die Heiligenverehrung abgeschafft wurde. Aus dem gleichen Grund wurde der bärtige Nikolaus in evangelischen Gegenden durch das Christkind als Gabenbringer ersetzt. Der Weihnachtsmann wiederum kam erst im 19. Jahrhundert auf. Er vereinigt die Gestalten des Nikolaus und seines grimmigen Begleiters Knecht Ruprecht miteinander, ist aber losgelöst von der christlichen

Symbolik. Populär wurde er vor allem durch das Lied „Morgen kommt der Weihnachtsmann“ (1835). Sein heutiges Aussehen wurde durch die Werbung eines amerikanischen Brauseherstellers geprägt (seit 1931).

Zu allen Zeiten wurde zu Festtagen gebacken. Die Weihnachtsbäckerei wurde zunächst in Klöstern entwickelt. Weil Weihnachten ein so wichtiges Fest war, verwendete man viele auserlesene und kostbare Gewürze und getrocknete exotische Früchte. Überhaupt gab es in der Adventszeit keine frischen Früchte, deshalb griff man auf das zurück, was man hatte oder leicht einlagern konnte, nämlich Äpfel, Nüsse oder getrocknete Weintrauben.

Der Weihnachtsstern ist heute überall präsent. Es gibt ihn als Baumschmuck oder als Gebäck, und er ist in den Fenstern und auf den Straßen zu sehen. Der Stern geht natürlich zurück auf die Erzählung von den Weisen aus dem Morgenland (Mt 2).

Als Vorbereitung auf das Weihnachtsfest gilt die Adventszeit. Mit dem ersten Advent beginnt das neue Kirchenjahr. Im Advent bereiten sich die Christen auf die Ankunft des Herrn



vor (adventus lat. Ankunft). Um Kindern das Warten zu verkürzen, entstanden im 19. Jhd. die ersten Adventskalender. Heute beginnen diese Kalender meist erst am 1. Dezember, obwohl der 1. Adventssonntag oft noch im November liegt. Hier folgen die Hersteller der für sie praktischeren Variante. Überhaupt war der Advent in früheren Zeiten eine Fastenzeit (wie auch die Passionszeit vor Ostern) und ging vom 12. November bis Weihnachten. Davon ist bei den Adventsfeiern, Weihnachtsmärkten und Süßigkeiten nichts mehr zu spüren.

Die gesamte Advents- und Weihnachtszeit ist heute stark kommerzialisiert. Oft hat man den Eindruck, dass unter all dem Brauchtum die wahre Bedeutung des Festes verschwindet. Doch Brauchtum ist auch wichtig, vor allem damit das Fest lebendig bleibt. Und damit jedes Jahr aufs Neue die Möglichkeit besteht, die Bedeutung des Brauchtums zu erörtern. Ohne gelebtes Brauchtum würden unsere christlichen Feiertage in einer säkularen Welt langsam aber sicher in Vergessenheit geraten.

Jörg Steigleder

In der dunklen Jahreszeit

Es ist Anfang November. Um 19.30 Uhr muss ich zur Redaktionssitzung. Die Weihnachtsausgabe des Kirchenfensters soll fertiggestellt werden. Nur ungern verlasse ich das Haus. Seit Stunden ist es dunkel. Lieber würde ich jetzt im Sessel sitzen und ein Buch lesen. Im Sommer wäre das keine Sache. Da scheint um diese Zeit noch die Sonne, es ist warm, und selbst wenn die Sitzung beendet ist, ist es noch hell und früh genug, um den Abend im Biergarten ausklingen zu lassen. Doch in der dunklen Jahreszeit fehlt es mir oft an Motivation. So wie mir geht es anderen auch. In der dunklen Jahreszeit ist der Körper bestrebt, seinen Energieverbrauch zu senken. Auf der anderen Seite locken gewisse

Verführungen wie Weihnachtsgebäck oder Schokolade, die für die notwendige Kalorienzufuhr sorgen, um im Winter nicht zu verhungern. Nun ja, was für das Überleben der Menschheit Jahrtausende lang wichtig war, hat sich in unserer modernen Gesellschaft eher zum Nachteil entwickelt. Denn eine erhöhte Zufuhr von Nährstoffen gepaart mit weniger Bewegung schafft doch heute ganz andere Probleme.

Die winterliche Dunkelheit schlägt aufs Gemüt. Bei Menschen, die im Freien arbeiten und das Maximum an Tageslicht abbekommen, fällt das vielleicht nicht besonders auf. Doch wer seine Tage bei Kunstlicht in geschlossenen Räumen verbringt, kann

leicht in eine winterliche Lethargie verfallen, die sich bei manchen zu einer regelrechten Depression ausweiten kann. Da helfen dann nur spezielle Lichttherapien, um die Stimmung wieder zu heben.

Doch so kurz die Tage auch sind, eins weiß ich genau: Schon an Weihnachten werden die Tage langsam wieder ein bisschen länger. Und der nächste Frühling kommt bestimmt.

Jörg Steigleder

Und dann war es dunkel

Ein Besuch im DialogMuseum Frankfurt

Ich taste an der Wand entlang und suche nach dem Ende der Wand. Ist es das? Nein, noch ein Stück. Das war nur eine Ecke. Das Ende kommt erst noch. „Geh ruhig noch weiter. Da ist eine Stufe.“ Und ja, tatsächlich. Jetzt spüre ich es. Immer wieder öffne ich die Augen und schließe sie dann doch wieder. So ist es angenehmer. Denn ob mit offenen oder geschlossenen Augen: Ich sehe nichts.

Das DialogMuseum Frankfurt ist ein Museum ganz im Dunkeln. Die Ausstellung sieht man mit allen Sinnen, nur eben nicht mit den Augen.

Immer, wenn ich meine Augen öffne, suchen sie nach Licht. Und sei es nur ein kleiner Schimmer. Irgendetwas, an dem ich mich orientieren kann. Doch da ist nichts.

Gemeinsam mit einer Gruppe laufe ich durch das DialogMuseum. Dabei werden wir von einer Person geführt, für die es ganz normal ist, nichts sehen zu können. Unsere Führerin erzählt uns später, dass sie nicht ganz so wenig sieht, wie wir in diesem

Moment. Ein wenig Licht kann sie noch sehen, zwischen hell und dunkel unterscheiden.

Obwohl wir uns vorher fremd waren, lernen wir in der Ausstellung schnell, einander zu vertrauen. Immer wieder muss ich mir von jemandem den Weg zeigen lassen und diesen dann der nächsten Person zeigen. Ich muss darauf vertrauen, dass ich nicht vergessen werde, dass mir jemand den Weg zeigen wird. Nirgends leuchtet ein Exitzeichen, dass mir den Ausgang weist. Und doch bin ich mir sicher, dass unsere Führerin auf uns alle achtet.

Die Ausstellung, die wir erkunden, ist einem Land gewidmet. Welches das ist, das wird uns nicht verraten. Wir müssen es selbst herausfinden. Und so laufen wir über Brücken, ertasten Hauswände und tasten und riechen Marktwaren, hören typische Volksmusik und schmecken ganz am Ende noch landestypische Getränke.

Bei diesen Getränken kommen wir auch mit unserer Führerin ins Gespräch. Begeistert erzählt sie von ihrem Hobby. Hätten Sie gewusst, dass

es einen Fahrradverein für Blinde, Sehbehinderte und Sehende gibt? Der Tandemclub Weiße Speiche e.V. bringt Sehende und Blinde zusammen, die dann gemeinsam bei Tandem-Rad-Ausflügen die Gegend erkunden.

Noch lange später hat mich beschäftigt, wie sie die Welt wahrnimmt. Und so ist mir an diesem Tag, auf ganz neue Art, ein Licht aufgegangen.

Vikarin Ann-Sophie Huppers

ES WERDE LICHT – Der Mond ist aufgegangen

Der Mond ist der einzige natürliche Satellit der Erde. Seine Umlaufbahn ist 384.400 km von der Erde entfernt. Sein Durchmesser beträgt 3.476 km. Von den Römern wurde der Mond Luna genannt; Selene und Artemis von den Griechen. Er besitzt noch viele andere Namen in anderen Mythologien. Der Mond ist nach der Sonne das zweithellste Objekt am Himmel. Da der Mond einmal im Monat um die Erde kreist, verändert sich ständig der Winkel zwischen der Erde, dem Mond und der Sonne; man sieht das an den Zyklen der Mondphasen. Die Zeit zwischen zwei aufeinander folgenden Neumondphasen beträgt 29,5 Tage (709 Stunden), etwas abweichend von der Umlaufperiode des Mondes, weil sich die Erde in dieser Zeit eine bedeutende Entfernung entlang ihrer eigenen Umlaufbahn bewegt.

Der Mond umkreist die Erde im Verlauf von 27 Tagen, 7 Stunden und 43,7 Minuten in Bezug auf die Fixsterne



von Westen nach Osten, in dem gleichen Drehsinn, mit dem die Erde um ihre eigene Achse rotiert. Aus der Sicht eines irdischen Beobachters umkreist er die Erde aufgrund der Relativbewegung ihrer viel schnelleren Rotation scheinbar an einem Tag – wie auch die Fixsterne und die Planeten ähnlich der Sonne. In Bezug zur Erdoberfläche läuft er daher in die entgegengesetzte Richtung, wie in Bezug zu den Fixsternen und sein Aufgang erfolgt ebenso wie der dieser anderen Himmelskörper im Osten und sein Untergang im Westen. Da die Bahnbewegung des Mondes denselben, rechtsläufigen Drehsinn wie die Erdrotation hat, dauert sein scheinbarer Erdumlauf 50 Minuten länger als 24 Stunden. Diese Differenz addiert sich im Laufe eines Monats zu einem Tag, da der Mond in dieser Zeit einen wahren Erdumlauf vollzieht.

Der Mond ist ein Licht am Himmel.

Dieter Klement

Mehr als nur eine Kerze – Zeichen des Lebens, Dankgebet und Opfergabe

In den Bergbaugebieten im Osten und Westen Deutschlands hat das Licht eine ganz besondere Bedeutung. Im Winter sahen die Bergmänner oft wochenlang kein Tageslicht, wenn sie lange vor Sonnenaufgang in die Grube einfuhren und erst am Abend heimkehrten. Die Sehnsucht nach dem Licht gehörte daher zum entbehrungsreichen Leben der Bergleute und es wurde zum Zeichen der Hoffnung für eine gesunde Wiederkehr aus den lange Zeit nur unzureichend gesicherten Stollen unter Tage. Der Brauch, eine Kerze ins Fenster zu stellen, bis der Vater, Ehemann oder Sohn wieder unverseht nach Hause zurückgekehrt war, hat sich vermutlich erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts herausgebildet. Davor waren Kerzen für die meisten Bergmannsfamilien einfach unerschwinglich.

Kerzen sind und waren in allen Kulturen und Religionen der Welt immer schon mehr als bloße Lichtspender. Bereits vor dem Christentum war es üblich, Götter mit Opfergaben und Kerzen um etwas zu bitten oder aber für die Erfüllung eines Wunsches zu danken.

Die Tradition, Kerzen zu entzünden, fand daher schnell Einzug in das christliche Brauchtum. Auch im christlichen Glauben und der Liturgie hat das Licht und das Entzünden einer



Kerze eine große Bedeutung. Denn schon Jesus bezeichnete sich selbst als das „Licht der Welt“.

In der Weihnachtszeit leuchten Kerzen nicht nur auf dem Adventskranz, sondern auch am Weihnachtsbaum. Beide Bräuche, obwohl erst vor relativ kurzer Zeit entstanden (siehe auch den Artikel auf Seite 5), gehören für uns heute zum festen Bestandteil der Vorweihnachtszeit. Neueren Datums ist auch der Brauch, in der Christmette eine Kerze am „Friedenslicht aus Bethlehem“ zu entzünden und mit nach Hause zu nehmen. Das Ende der Weihnachtszeit begehen katholische Christen am 2. Februar, dem Fest von Maria Lichtmess, an dem die Kerzen für das Jahr gesegnet werden.

Im christlichen Jahreskreislauf spielt die Osterkerze eine zentrale Rolle: In der Osternacht wird sie mit dem Ruf „Lumen Christi – Licht Christi“ in die dunkle Kirche getragen. Im Licht der

Osterkerze wird die Auferstehung Jesu, der Beginn des neuen Lebens, deutlich. Daher werden zu jedem Gottesdienst Kerzen entzündet, das ewige Licht brennt in katholischen

Kirchen als Zeichen der Gegenwart Gottes. Die brennende Taufkerze zeigt, dass mit der Taufe der Täufling nun ein neues Leben beginnt.

Kerstin Zyber-Bayer

Mach dich auf und werde Licht

Wir sind oft so beschäftigt mit den Fragen, die uns umtreiben, mit Gedanken, die uns keine Ruhe lassen, und wollen unbedingt Klarheit für die Dinge, die uns interessieren. Dabei ist es nicht in erster Linie unsere Aufgabe, zu beurteilen und abzuwägen, was richtig und was falsch ist. Unsere Aufgabe ist es, auf Jesus, auf Sein Licht zu sehen! Dann klärt sich unser Blick und wir fragen nicht mehr „Beantwortest du mir alle Fragen? Hast du die Lösung für all meine Probleme?“, sondern: „Was hast du mir zu sagen?“

Oft leben wir so, dass wir uns im Licht eines anderen sehen wollen. „Wenn ich so wäre wie der ...“, „Wenn ich das hätte, was die hat ...“, dabei sind wir dazu berufen, im Licht Gottes zu leben. Wir müssen uns nicht im Licht oder im Schatten eines Anderen suchen. Wir gehen besser weg von uns selbst und hin zu Ihm! Hin zu Seinem Licht. Jesus kommt nicht, um alles zu klären. Er kommt, um zu sagen, wer Er ist, damit wir Ihn erkennen als der, der Er ist. Wenn wir in Seinem Licht stehen, befreit uns das dazu, die zu sein, die wir selbst sind! Er ist derjeni-

ge der Weisung gibt und Klarheit bringt.

In Jesaja 60,1 heißt es: „Mache dich auf und werde Licht!“ Wir sind also aufgefordert, Licht zu werden. Was heißt das? Mache dich auf, werde Licht, werde leuchtend! Wenn ich wissen will, wo der Weg im Willen Gottes hingeht, muss ich aufbrechen, hin zu Jesus gehen. Wir werden uns als Gemeinde im Licht treffen, weil wir zu Gott kommen. Wenn wir zu dieser Klarheit und Helligkeit durchbrechen und Licht werden, wird Er uns den Weg weisen, in den kleinen und großen Dingen.

Dann kommt seine Herrlichkeit auf uns, wir werden eine Licht-Gemeinschaft. Auch wenn die Welt nicht mehr weiß, wie es weitergehen soll, werden wir es wissen, weil unser Vater es weiß. Was Er versprochen hat, wird wahr: „Wenn du dein Leben lässt für die Welt, werde ich dir die ganze Erde zum Erbeil geben.“ Jesus kommt wieder! Aber Er soll uns vorbereitet finden, als Menschen, die im Licht stehen und voller Licht sind.

Dieter Klement



Liebe entzündet ihr Licht

Liebe, sie entzündet ihr Licht und erfüllt mein Herz ganz und gar. Dieses Liebesleuchten, wir müssen es bewahren, um seine ganze Magie spüren zu können.

Liebe, sie entzündet ihr Leuchten und erfüllt meine Träume ganz und gar. Dieses Liebeslicht, lasst es uns bewahren.

Wie ein kleines Bächlein sich zu einem mächtigen Fluss vereint, so soll diese Liebe und ihr Licht alle unsere Herzen und Träume erfüllen.

Wir werden alle gemeinsam leuchten, Licht ins Dunkel bringen. Brüder, Schwestern, jeder einzelne von euch ist ein Teil vom Ganzen.

Lasst uns diese Liebe und ihr Leuchten in unsere Herzen, in unsere Träume, lasst sie uns in die ganze Welt hinaustragen, so dass jedes Mädchen und jeder Junge diese Magie spüren kann, und lasst uns dieses Liebeslicht in unseren Herzen behüten und bewahren.

1997 war „Love Shin a Light“ mit der britischen Popband „Katrina and the Waves“ der Gewinnertitel des Eurovision Song Contest. Eigentlich war

dieses Lied gar nicht zu diesem Zweck komponiert worden. Der Bruder des Schlagzeugers war aktives Mitglied der Samariter und bat den Gitarristen der Band anlässlich eines Jubiläums dieses Wohltätigkeitsverbandes, eine Hymne zu komponieren. Als dieses Lied fertiggestellt war, waren sich alle einig, dass sie mit diesem Lied beim Eurovision Song Contest eine echte Chance haben könnten zu gewinnen, was sich dann ja auch bestätigte.

Dieses Mal habe ich lange überlegt, zum Thema Licht ein Lied zu finden. Ich dachte mir, was macht denn in dieser dunklen Jahreszeit Licht mit mir? Ich zünde Kerzen an, und das berührt mich, entfacht in mir selbst ein beruhigendes Ge-

fühl von heller Wärme. Ist das nicht das, was wir uns alle wünschen. Ein warmes Herz, voller Liebe, die wir mit allen teilen wollen? Und wollen wir nicht, dass andere das auch tun, mit uns teilen? Gerade jetzt in dieser dunklen Zeit.

Was ist denn nur los auf dieser Welt? So viel Dunkelheit.

Da ist es schön zu wissen, dass es ganz viele Menschen gibt, die ihr Liebesleuchten in ihren Herzen behüten und bewahren und mit ihrem Tun in die Welt hinaustragen.

Sandra Suhm



Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir diese Daten nur in der gedruckten Ausgabe.

Spenden Neckarsteinach August bis Oktober 2017

Für allgemeine Verwendung.....1 x 50,-
Für die Kita-Schatzinsel1 x 200,-
Für barrierefreier Zugang
zur Kirche1 x 100,- / 1 x 500,-

Dezember

Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir diese Daten nur in der gedruckten Ausgabe.

Januar

Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir diese Daten nur in der gedruckten Ausgabe.

Februar

Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir diese Daten nur in der gedruckten Ausgabe.

Liebe Jubilarinnen, liebe Jubilare,

Ihnen und allen, die auf eigenen Wunsch hier nicht genannt sind,
gratuiere ich herzlich und wünsche Ihnen für das neue Lebensjahr
Gesundheit und Gottes Segen!

Ihr Pfarrer Norbert Feick

Foto: © Rita Guttfleisch



Dezember

Sonntag, 3. Dezember

09.30 Uhr

11.00 Uhr

11.00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl

in Neckarsteinach

in Neckarhausen

Kindergottesdienst Darsberg

Samstag, 9. Dezember

17.00 Uhr

Adventsandacht

mit der Musikgruppe Wolkenflug

und der Ev. KiTa Schatzinsel

Sonntag, 10. Dezember

09.30 Uhr

11.00 Uhr

Nachbarschaftsgottesdienst

in Hirschhorn

in Neckarsteinach

Samstag, 16. Dezember

18.00 Uhr

Adventsandacht

mit dem Ev. Bläserchor,

anschließend Weihnachtsliedersingen

Sonntag, 17. Dezember

09.30 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl

in Neckarsteinach

HEILIGER ABEND

Sonntag, 24. Dezember

14.00 Uhr

Gottesdienst mit Krippenspiel

in Neckarsteinach

15.30 Uhr

17.00 Uhr

18.30 Uhr

Gottesdienst

in Neckarhausen

in Neckarsteinach

in Darsberg

WEIHNACHTEN

Montag, 25. Dezember

18.00 Uhr

Abendgottesdienst

in Neckarsteinach

Dienstag, 26. Dezember

09.30 Uhr

11.00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl

in Neckarsteinach

in Darsberg

SILVESTER

Sonntag, 31. Dezember

17.00 Uhr

Gottesdienst zum Jahreschluss

in Neckarsteinach

Januar

NEUJAHR

- | | | |
|---------------------|-------------------------------------|--|
| Montag, 1. Januar | 19.00 Uhr | Gottesdienst
in Neckarsteinach |
| Sonntag, 7. Januar | 09.30 Uhr
11.00 Uhr | Gottesdienst
in Neckarsteinach
in Darsberg |
| Sonntag, 14. Januar | 09.30 Uhr
11.00 Uhr
18.00 Uhr | Nachbarschaftsgottesdienst
in Neckarsteinach
in Hirschhorn
in Rothenberg |
| Sonntag, 21. Januar | 10.30 Uhr
11.00 Uhr | OASE Gottesdienst
in Neckarsteinach
Kindergottesdienst Darsberg |
| Sonntag, 28. Januar | 09.30 Uhr
11.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl
in Neckarsteinach
in Neckarhausen |

Februar

- | | | |
|----------------------|-------------------------------------|---|
| Sonntag, 4. Februar | 09.30 Uhr
11.00 Uhr
18.00 Uhr | Nachbarschaftsgottesdienst
in Hirschhorn
in Rothenberg
in Neckarsteinach |
| Sonntag, 11. Februar | 09.30 Uhr
11.00 Uhr | Gottesdienst mit Taufmöglichkeit
in Neckarsteinach
in Darsberg |
| Sonntag, 18. Februar | 09.30 Uhr
11.00 Uhr | Gottesdienst
in Neckarsteinach
in Neckarhausen |
| Sonntag, 25. Februar | 09.30 Uhr
11.00 Uhr
11.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl
in Neckarsteinach
in Darsberg
Kindergottesdienst Darsberg |

Ein Fall für die TKKg?

Nein – es dreht sich nicht um die von Rolf Kalmuczak (bekannt unter dem Pseudonym Stefan Wolf) erschaffene Jugendbuchreihe mit spannenden Detektivgeschichten.

Dieses Akronym steht für:
Träger-KiTa-Kirchengemeinde.

Wie schon berichtet, wurde für alle Ev. Kindertagesstätten des Dekanates Odenwald eine gemeinsame Trägerschaft gegründet, die vom Geschäftsführer Marco Lautenschläger geleitet und von einem Kuratorium aller Kirchengemeinden begleitet wird.

Die Kindertagesstätten und die Kirchengemeinden werden weiterhin religionspädagogisch zusammenarbeiten.

Die Gestaltung der zukünftigen Zusammenarbeit, Projekte und Ideen werden bei den Treffen der TKKg vorgestellt, neue Ideen angeregt und entwickelt. Begleitet von der Fachberatung für Kindertagesstätten des „Zentrums Bildung“ finden diese Treffen 2x jährlich statt.

Im Oktober fand das Treffen in Neckarsteinach statt.

Da wir für diesen Tag auch schon einen Schatzinselgottesdienst geplant

hatten, machten wir aus der Termin-Not eine Tugend.

Die TKKg konnte live am Ergebnis unserer religionspädagogischen Arbeit teilnehmen, die sich an den aktuellen Themen der KiTa, der Kinder und des Kirchenjahres orientiert. In diesem Gottesdienst – wie kann es im Jubiläumsjahr der Reformation anders sein ging es um Martin Luther, aber auch um Ängste im Hier und Jetzt in unserem eigenen Leben, und dass wir manchmal ganz schön stark und mutig sein müssen.

Der lebendige Gottesdienst wurde im Anschluss genauso lebhaft diskutiert.

Wenn auch Sie einmal live dabei sein wollen, sind Sie herzlich zu unserem Familiengottesdienst am **Samstag, 9. Dezember um 17.00 Uhr** eingeladen.

Herzliche Grüße von der Schatzinsel
Iris Lenz

Jungschar im Wald

„Ab in den Wald“ hieß es für alle Jungscharkinder im Oktober. Bei strahlendem Sonnenschein wanderte die Gruppe zur Hinterburg und weiter in den Wald Richtung Schwalbennest. An einer Wegkreuzung wurden Materialien wie Blätter, Moos, Rinden und Steine im Wald gesammelt, um damit gemeinsam ein großes Bild auf den Boden zu legen. Auf den Fotos sieht man ein paar der stolzen und kreativen Künstler. Die Jungschar findet **alle zwei Wochen montags ab 15.30 Uhr im Martin-Luther-Haus** statt und bietet ein abwechslungsreiches Angebot für Grundschul Kinder. Nähere Infos bei *Gemeindepädagogin Renate Feick*

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir diese Bilddaten nur in der gedruckten Ausgabe.

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir diese Bilddaten nur in der gedruckten Ausgabe.

Es ging um die Geschichte von Martin Luther



Foto: © Manfred Nuding / pixelio.de

Anlässlich des 500 jährigen Reformationjubiläums hörten auch die Kinder im Kindergottesdienst Darsberg die spannende Geschichte von Martin Luther. Die Kinder hatten viel Spaß bei verschiedenen Spielen. Dabei ging

es sehr lebhaft zu und es wurde viel gelacht. Doch beim „Kamishibei“, einem Erzähltheater, wurde es wieder ruhiger, fast still. Lag es an der spannenden Geschichte von Martin Luther oder lag es daran, dass alle Kinder wie im Kino selbstgemachtes Popcorn knabbern durften? Anschließend wurde gesungen, ein Gebet gesprochen und zur Erinnerung aus Salzteig Luther-Rosen hergestellt. So ging der Kindergottesdienst wie im Flug vorbei und alle hatten Spaß.

Der nächste Kindergottesdienst findet am **Sonntag, den 3. 12. 2017, um 11.00 Uhr** in der Darsberger Kapelle statt. Herzliche Einladung, liebe Kinder, wir freuen uns auf euer Kommen! Für jeden wird es eine Überraschung geben, bis dahin eine gute Zeit.

Für das KiGo-Team Beatrix Walter

Einladung für Groß und Klein zum:

Abenteuerland

Familiengottesdienst





„Dem Geheimnis des Gottesdienstes auf der Spurl!“

**Jeweils ab 10 Uhr Spielstraße
und ab 10:30 Uhr Gottesdienst in
der kath. Kirche Neckarsteinach
(Kirchenstraße 3)**

Termine:	
08.10.2017	12.11.2017
10.12.2017	14.01.2018
04.02.2018	11.03.2018
13.05.2018	17.06.2018

Kontakt: abenteuerland.neckartal@gmail.com oder Telefonnummer Pfarrbüro: 06272 2234

Packparty – „Weihnachten im Schuhkarton“

Aus Gründen des
Datenschutzes
veröffentlichen wir
diese Bilddaten
nur in der gedruckten Ausgabe.

Für über 50 fleißige Helfer der Packparty reichte der Platz an den Tischen nicht aus, so dass sowohl auf der Bühne, als auch zwischen den Tischen auf dem Fußboden gearbeitet wurde. Das tat der Stimmung jedoch keinen Abbruch. Hier halfen Klein und Groß fröhlich mit, alle haben fleißig gespendet, Kisten beklebt, befüllt und beschriftet. Am Montag, dem 30.10.2017 wurden die Schuhkartons für die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ zusammengepackt. Schon vor der

Packparty bekamen wir Sach- und Geldspenden, um diese Aktion möglich zu machen. Insgesamt sind damit 76 Schuhkartons verpackt und versandfertig gemacht worden. Sie enthalten Geschenke und Überraschungen – und vor allem viel Liebe und geschenkte Zeit für Kinder in Osteuropa oder Afrika. Diese Kinder haben z.T. noch nie ein Weihnachtsgeschenk erhalten. Mit den Spendengeldern von 350,80 Euro werden der Transport und die Verteilung vor Ort finanziert.

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich für die Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft aller Mitwirkenden bedanken, ohne die nie so viel erreicht worden wäre.

Renate Feick, Gemeindepädagogin

Gemeinsame Konfi-Freizeit 2017 auf der Burg Rothenfels

Die Gemeinden Rothenberg, Hirschhorn und Neckarsteinach haben in diesem Jahr erstmals ihre Konfirmandenarbeit zusammengelegt. Am Mittwoch, dem 20. September, ging es nachmittags los mit dem Reisebus. Unser Ziel, die Burg Rothenfels, hatte eine Menge zu bieten: Einen großen Saal für das gemeinsame Zusammenkommen, in dem auch die Morgen- und Abendandachten stattfinden

meindepädagogin aus Neckarsteinach, Renate Feick, der Vikar Leonard Nagel aus Hirschhorn und die acht Mitarbeiterinnen mitgefahren wären und tatkräftig mitgeholfen hätten. So wurde zum Beispiel das Nachmittagsprogramm durch die verschiedenen Angebote besonders bunt: Da durfte mit Sophia und Maïke getöpfer oder mit Franziska und Jasmin ein Nagelbild erstellt werden. Und

Aus Gründen des
Datenschutzes
veröffentlichen wir
diese Bilddaten
nur in der gedruckten Ausgabe.

konnten. Dazu ausgelagerte Räume für die Arbeit in aufgeteilten Gruppen und ein Außengelände mit Rasenflächen, Feuerstelle und Fußballplatz. Untergebracht waren wir in unterschiedlichen Zimmern. Von Einzel- bis Sechserzimmer war alles dabei. Die Freizeit wäre längst nicht geworden, was sie war, wenn nicht die Ge-

wem das lieber war, der schloss sich der Gruppe an, die im Wald ein Freiluft-Mandala bastelte. Man konnte Sandkarten basteln oder Comic-Karten zeichnen, oder fertigte seinen eigenen Linolschnitt an. Auch bei den Bibelarbeiten haben die unterschiedlichen Leiterinnen und Leiter aus den drei Orten ein hü-

sches Extra an Vielfalt ermöglicht. Denn auch hier gab es Auswahl: „Hast du Lust auf eine Bibelarbeit mit Pfarrer Hoffmann, in der einzelne Szenen im Standbild schauspielerisch dargestellt werden?“ „Der Bibliolog mit Pfarrer Awischus klingt aber auch spannend, aber man soll da was in der Gruppe sagen.“ „Dann vielleicht doch lieber zu Frau Feick, um eine Bibelseite durch „BibleArt Journaling“ künstlerisch zu verzieren.“ „Oder ist für heute die Kleingruppe das Richtige? Dann kannst du bei Herrn Nagel den Text mithilfe von Gummibärchen veranschaulichen oder bei Pfarrer Feick einen Bibelcomic beschriften!“

Das gemeinsame Abendmahl haben wir in der großen Gruppe gefeiert. Ihm war eine Aktion vorausgegangen, in der alle loswerden konnten, was sie beschämt oder belastet hat. Dafür wurden Briefe in der Feuerstelle verbrannt – was in den Briefen stand, weiß nur Gott und der Schreiber oder die Schreiberin selbst. Das Abendmahl konnte uns dann die Möglichkeit vor Augen führen, dass wir vor Gott und dem eigenen Gewissen neu anfangen können.

Ein spannender Höhepunkt war das gemeinsame Bingo-Spiel am Donnerstagsabend. Gut, dass da die Nerven schon ein wenig heruntergekühlt waren durch die Nachtwanderung zuvor. Denn nach dem Abendessen hatte es plötzlich Aufregung gegeben: Eine Gruppe Konfis hatte ausprobiert, ob das Höchstgewicht des Fahrstuhls

nur eine Empfehlung oder ein echter Warnhinweis ist. Es ist ein echter Warnhinweis, und diese Antwort durfte in langen Minuten innerhalb des geschlossenen Fahrstuhls gespürt werden. Gut, dass der Hausmeister eilig herbeikommen und die Jugendlichen befreien konnte! Gut auch, dass außer dem Schrecken niemand zu Schaden gekommen ist. Am nächsten Morgen zeigten die betroffenen Mädchen und Jungen, dass sie für ihren Quatsch auch gerade stehen können und bedankten sich persönlich bei ihrem Retter mit einer gestalteten Dankeskarte.

Eines der Ziele dieser Freizeit war, dass die drei Gruppen sich kennenlernen und so auch an dieser Stelle unsere Gemeinden ein wenig näher zusammerrücken. Ist dieses Ziel erreicht worden? Ob die Konfis aus den einzelnen Gemeinden nicht lieber unter sich bleiben, ob die Abstimmung der Mitarbeitenden klappen würde. Diese Sorgen haben sich nicht bestätigt. Die größere Gruppe hatte für die Jugendlichen ihren Reiz und für die Mitarbeitenden war es schön, dass so viele Ergänzungen und gegenseitige Bereicherung möglich waren.

Sicher war es toll, neben dem eigenen auch mal einen anderen Pfarrer in Aktion zu erleben. Wer hätte gedacht, dass Pfarrer Hoffmann bei den Klatschspielen mitmachen kann? Oder dass Pfarrer Awischus auf einer Slack-Line gehen kann?

Vikar Leonard Nagel, Hirschhorn

Hans III. Landschad und die Einführung der Reformation

Der Einführung der Reformation in Neckarsteinach widmeten sich drei Vorträge im Sommer 2017. Neckarsteinach hatte mit Hans III. Landschad (1465–1531) einen bedeutenden Stadtherrn, der, vorbereitet durch den Humanismus Ende des 15. Jahrhunderts, offen war für Neuerungen und so im beginnenden 16. Jahrhundert – exemplarisch für den Ritterstand im deutschen Südwesten – Luthers Reformation nach Neckarsteinach trug.

1518 – Startschuss der Reformation am Neckar

In seinem Vortrag fragte **Dr. Benjamin Müsegades** (Universität Heidelberg) nach den Voraussetzungen und der Situation in den Jahren 1517/1518 in Heidelberg am kurpfälzischen Hof und in Neckarsteinach. Welche Rolle spielten Kirche und Glaube, als Martin Luther im April 1518 zur „Heidelberger Disputation“ gekommen war? Kein halbes Jahr war vergangen, seit er seine „95 Thesen“ veröffentlicht hatte, zuerst in Latein, Anfang 1518 in Deutsch. Der Inhalt, noch mehr aber der Auftritt von Luther muss begeistert gewesen sein, denn dessen Wirkung war enorm.

Mindestens zehn der Zuhörer engagierten sich in den folgenden Jahrzehnten an vorderster Stelle für die Reformation. Darunter Martin Bucer und Johannes Brenz, oder Theologen wie Eberhard Schnepf und Wenzel

Strauß. Als Berater von Fürsten und Reformatoren von Städten legten sie die Grundlagen für die konfessionelle Prägung ganzer Landstriche.

Die Disputation war das eine, die vielen Drucke von Schriften und Predigten Luthers das wahrscheinlich Wichtigere. Und die wurden mit großer Intensität von den Rittern in der Kurpfalz studiert und in ihren Aussagen stark begrüßt, obwohl Landesherr Kurfürst Pfalzgraf Ludwig V. sich bei der Durchsetzung der Reformation in der Kurpfalz eher zurückhielt.

Hans Landschad von Steinach – Ritter · Regierungschef · Reformator

Pfarrer Norbert Feick und Eberhard Petri stellten Hans III. Landschad den damaligen Herrn von Neckarsteinach im 2. Vortrag der Reihe in seinen Rollen als „Ritter, Reformator und Regierungschef“ vor. Exemplarisch zeigten sie anhand seiner Biographie, wie sich vor 500 Jahren die Ideen und Überzeugungen von Martin Luther rasch verbreiten konnten. Die enge Verbundenheit der Adelsgeschlechter der Kraichgauer Ritterschaft, ihr hohes Standesbewusstsein („Ritterkanton Kraichgau“) und ihre starke Rolle bei Hof förderten ihre Position. Hans Landschad war als Sohn von Bliigger XIV., dessen Erbe er 1499 antrat, in vielerlei Hinsicht privilegiert und unabhängig. Fast alle Rechte an den 4 Burgen waren wieder in der Hand

der Landschaden. Umfangreiche und weitreichende Besitzungen schufen für Hans ideale wirtschaftliche Voraussetzungen, wie sein Vater bekleidete er einen hohen militärischen Rang im kurpfälzischen Heer und dann bei Hofe. Schon sein Vater hatte 1493 mit Jodocus Gallus einen bekannten Humanisten als Pfarrer eingestellt. Das Auftreten und die Schriften Luthers bestärkten ihn in seinen kirchenkritischen Überzeugungen. Mit der Berufung von Jakob Otter im Jahr 1524 zum ersten evangelischen Pfarrer nach Steinach erhoffte er sich Bildung und Lehre im reformatorischen Sinne. Dieser führte die Gemeinde zum reformatorischen Glauben, verkaufte die Kirchenornate und richtete einen „gemeinen Kasten“, einen Armenkasten ein. Mit ihm arbeitete Hans Landschad eine neue Kirchenordnung für Neckarsteinach aus. Sie erschien 1527 fixierte die Neuerungen. Das gefiel Erzherzog Ferdinand im entfernten Wien nicht, und auf sein Einschreiten hin musste Otter 1529 gehen.

Reformation: neu – umstritten – erfolgreich!?

Die Reihe der Reformationsvorträge schloss mit einem Vortrag von **Prof. Dr. Johannes Ehmann** (Kirchenhistoriker Universität Heidelberg). „500 Jahre Reformation – was war zu Beginn neu, welche damaligen Erkenntnisse sind bis heute umstritten, und welche Aspekte wären tatsächlich als

Aus Gründen des
Datenschutzes
veröffentlichen wir
diese Bilddaten
nur in der gedruckten Ausgabe.

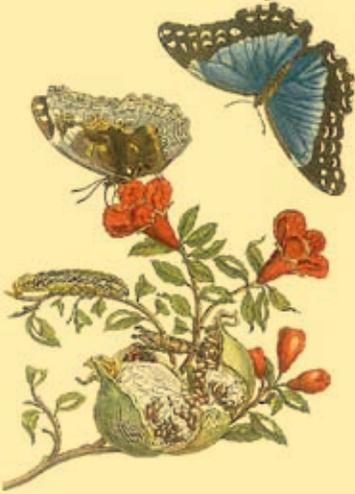
erfolgreich zu bezeichnen“. Zuerst die Frage der Buße, die Luther neu beantwortete. Allein aus der Bibel begründet, brauchte es mit Luther weder Papst noch die Tradition der Kirchenväter. Ein Angriff auf die Papstkirche war sein Verständnis des Priestertums, das er in seiner berühmten Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation“ darlegte. Zentral auch Luthers Gnadenlehre sowie die Lehre von den zwei Regimenten. Umstritten war und ist sein Begriff der Freiheit – bis heute. Erfolgreich, so Prof. Ehmann abschließend, war die Reformation in den Kirchenordnungen, die sich immer wieder der Praxis anpassten und sich in der ständigen Auseinandersetzung mit der Gegenwart modernisierten.

Alle drei Vorträge wurden musikalisch umrahmt, und so galt der Dank von Pfarrer Feick dem Ev. Bläserchor, Laura Morweiser (Harfe) und Sebastian Bode (Orgel), nicht zuletzt dankte er für ihre organisatorische Unterstützung den Mitgliedern des Kirchenvorstandes. *Eberhard Petri*

Kirchenkonzert · Ev. Kirche Neckarsteinach

Freitag, 16. Februar 19.00 Uhr

Eintritt: 8,00 Euro · Ermäßigt: 6,00 Euro



Garten Lust

Vom Frühling bis zum Sommerbeginn

ausgewählt und gelesen
von Antje und Martin Schneider
musikalisch kommentiert
von Angela Maria Stoll am Klavier

► Jazz-Gottesdienst im Advent

Am **Sonntag, dem 17.12. (3. Advent)**, gastiert der Musiker Christoph Spendel um **18.00 Uhr in der Ev. Kirche in Hirschhorn**. Christoph Spendel's „Christmas Jazz Trio“ und sein Christmas Piano Solo Projekt sind mittlerweile zur einer festen Institution der deutschen Jazzszenen geworden und

seit ca. 10 Jahren touren beide Acts in der vorweihnachtlichen Zeit mit seinen Arrangements zu bekannten deutschen und internationalen Weihnachtsliedern in Europa. In der momentanen Besetzung mit Christoph Spendel – Piano, Claudio Zanghieri – Bass und Jens Biehl – Schlagzeug

wird die Klavierpiano-tradition gepaart mit karibischen und lounge-mässigen Elementen. Eine wunderbare Einstimmung auf das bevorstehende Weihnachtsfest. Musik zum Mitsingen und rhythmischen Fingerschnippen.



Zum Weltgebetstag 2018 aus Surinam



Surinam – das kleinste Land Südamerikas ist so selten in den Schlagzeilen, dass viele Menschen nicht einmal wissen, wo es genau liegt. Doch es lohnt sich, Surinam zu entdecken: Weniger als halb so groß wie Deutschland, vereint das Land afrikanische und niederländische, kreolische und indische, chinesische und javanische Einflüsse. Der Weltgebetstag am **2. März 2018** bietet die Gelegenheit, Land und Leute näher kennenzulernen. „Gottes Schöpfung ist sehr gut!“ heißt die Liturgie surinamischer Christinnen, zu der Frauen in über 100 Ländern weltweit Gottesdienste vorbereiten.

Surinam liegt im Nordosten Südamerikas. Dank seines subtropischen Klimas ist eine vielfältige Flora und Fauna entstanden. Mit seinen rund 540.000 Einwohnern ist Surinam ein ethnischer, religiöser und kultureller Schmelztiigel. Diese Vielfalt Surinams findet sich auch im Gottesdienst zum Weltgebetstag 2018: Frauen unterschiedlicher Ethnien erzählen aus ihrem Alltag.

Termine für Neckarsteinach:
Donnerstag, 22. Februar, 18.00 Uhr: Länderinfo mit gemeinsamem Essen im Martin Luther-Haus, Neckarsteinach.

Freitag, 2. März, 18.00 Uhr: Gottesdienst zum Weltgebetstag in der Ev. Kirche, Neckarsteinach.

Wer bei den Vorbereitungen mitmachen möchte, kann sich bei Renate Feick melden: Telefon 06229/939190, E-Mail – r.feick@gmx.de.

Jubelkonfirmation 2018

Zum Vortreffen für die Jubelkonfirmation 2018 lade ich herzlich am **28. Februar um 17.30 Uhr** die jeweiligen Jahrgänge ins Martin Luther-Haus, Kirchenstraße 28, ein. Der Gottesdienst zur Jubelkonfirmation findet am **13. Mai 2018** statt. Eingeladen sind die Konfirmationsjahrgänge **1993, 1968, 1958, 1953, 1948 und 1943**. Es wäre schön, wenn mindestens zwei Personen jedes Jahrgangs anwesend sein könnten, um die Personenzahl der Konfirmationsjahrgänge zu bestimmen. Um Anmeldung wird gebeten: Tel. 06229/459, E-Mail: norbert.feick.kgm.neckarsteinach@ekhn-net.de
 Pfarrer Norbert Feick

Inhalt ↑ Propstei Starkenburg wächst

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) hat seit Oktober 2017 nur noch fünf Propsteien. Bisher war ihr Kirchengebiet in sechs Propsteibereiche gegliedert. Mit der Propsteineuordnung verteilt das Team der Pröpstinnen und Pröpste seine Zuständigkeiten neu.

Wenn Pröpstin Karin Held in der Darmstädter Ohlystraße in ihr Auto steigt, dann nimmt sie oft lange Wege in den Odenwald, bis Neckarsteinach gut eine Stunde. In Gernsheim am Rhein ist sie schon in 30 Minuten. Seit Oktober 2017 besucht die Pröpstin auch die nördlichen Dekanate Groß-Gerau-Rüsselsheim, Dreieich und Rodgau. Denn die Propstei Starkenburg ist um diese drei Dekanate gewachsen, die vorher zur Propstei Rhein-Main gehörten. So besucht Karin Held jetzt auch Gemeinden am Main wie in Mühlheim (50 Minuten) oder Kelsterbach (35 Minuten). „Ich bin gern unterwegs, denn der Kontakt zu Gemeinden und Dekanaten ist mir sehr wichtig.“

Die Veränderung der Propsteigrenzen und Verringerung der Zahl der Propsteien geschieht im Zuge langfristiger,

struktureller Veränderungen in der EKHN. So wie Gemeinden und Dekanate aus pragmatischen Gründen zusammengelegt und Grenzziehungen verändert werden, so geschieht das auch auf der höheren Ebene. Alle von der Neuordnung betroffenen Dekanate

wurden bereits in unterschiedlichen Veranstaltungen auf den Wechsel ihrer Propsteizugehörigkeit vorbereitet.

Unverändert bleiben die nördlichen Propsteien Oberhessen und Nord-Nassau. Neu zugeschnitten wurden neben Starkenburg auch die Propsteien Rhein-Main und

„Rhein Hessen und Nassauer Land“.

Die Propstei Süd-Nassau ist in den Propsteien Rhein-Main und Rhein Hessen aufgegangen. Die Neuordnung war bereits im November 2015 von der Kirchensynode als dem obersten Organ der EKHN beschlossen worden. Weitere Informationen zu den Propsteien:

<http://www.ekhn.de/ueber-uns/aufbau-der-landeskirche/propsteibereiche.html>



Foto: © ekhn

Inhalt ↑
Raus aus der Krise – aber wie?
Das Diakonische Werk
hilft Ihnen dabei

Das Leben verläuft nicht immer nach Wunsch und schon gar nicht immer geradeaus. Es gibt Zeiten, in denen bisherige Wege scheinbar ins Leere führen; Zeiten, in denen Impulse fehlen. Wer kennt das nicht: Gefühle von Antriebslosigkeit, Überforderung, Angst, Einsamkeit oder Rat- oder Hoffnungslosigkeit?

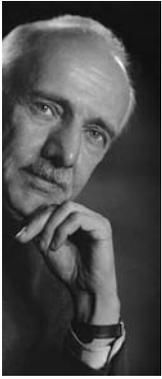
Es muss nicht erst zur Krise kommen oder eine seelische Erkrankung eintreten. Die Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB) des Diakonischen Werks Odenwald ist eine Anlaufstelle für Menschen mit einer seelischen Belastung, ebenso wie für Menschen, die an einer psychischen Erkrankung leiden. Die beiden Mitarbeiterinnen Cornelia Fingerloos und Ursula Seiger stehen darüber hinaus Menschen mit Rat und Tat zur Seite, die einen psychisch erkrankten Angehörigen haben. „Die Hilfe kann so vielfältig ausfallen, wie die Probleme dies erfordern“, sagt Diplom-Sozialpädagogin Cornelia Fingerloos. Konflikte im familiären Bereich wie massive Probleme am Arbeitsplatz oder im Wohnumfeld sind Themen, die oft bearbeitet werden.

„Zu uns kommen auch Menschen, die es nach einem Klinikaufenthalt nicht schaffen, wieder in den Alltag überzugehen“, setzt Diplom-Sozialarbeiterin Ursula Steiger die Aufzählung fort.

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir diese Bilddaten nur in der gedruckten Ausgabe.

Ob in der Einzel- oder Paarberatung, beim Hausbesuch oder in den Gruppen: die Beratung ist kostenfrei und die persönliche Integrität des Ratsuchenden ist durch die Schweigepflicht garantiert. Die Beratungsarbeit basiert auf systemischen, personenzentrierten und lösungsorientierten Konzepten. Weil es meist hilft, sich mit Menschen auszutauschen, denen es ähnlich geht, nimmt der Austausch in Gruppen einen hohen Stellenwert ein. Das Kontaktcafé „Knospe“, das Frauencafé und die Angehörigengruppe „Rückenwind“ sind beliebte Gruppenangebote der PSKB. In Zusammenarbeit mit dem DRK-Selbsthilfebüro Erbach finden Betroffene auch Gesprächspartner und Unterstützung in der Selbsthilfegruppe „Angst + Depression“. (Termine unter www.diakonie-odenwald.de) Infos, Kontakt und Anmeldung per Telefon: Ursula Steiger (06061) 96 50-118
 Cornelia Fingerloos (06061) 9650-115

Otto Bartning – Architekt einer sozialen Moderne



Als sich 2009 das Todesjahr von Otto Bartning (1883–1959) zum 50. mal jährte, veranstaltete auch die Stadt Neckarsteinach gemeinsam mit dem Heimat- & Kulturverein eine umfangreiche Ausstellung und Vorträge.

Hinzuweisen ist nun auf eine bemerkenswerte Ausstellung, die unter dem Titel „Architekt einer sozialen Moderne“ bereits in Berlin und Karlsruhe gezeigt wurde und deren nächste und letzte Station – vom 19. November 2017 bis zum 18. März 2018 – das Museum Künstlerkolonie (Mathildenhöhe) in Darmstadt sein wird.

Erstmals würdigt diese Ausstellung alle Bereiche des vielschichtigen Lebenswerks von Otto Bartning, und auch die Stationen Heidelberg und Neckarsteinach werden erwähnt und gewürdigt. Von 1943 bis 1951 wohnte er auf der Vorderburg und startete von der Vierburgenstadt aus sein breites bauliches und städteplanerisches Wirken in der Nachkriegszeit.

Als Architekt und Theoretiker der Moderne, als Inspirator und Kritiker, Schriftsteller und Berater hat Bartning die Baukultur des 20. Jahrhunderts nachhaltig geprägt. Dabei setzte er neue Maßstäbe in der engen Verbindung von künstlerischem An-

spruch und sozialer Verantwortung, berücksichtigte in seinen in ganz Deutschland und auch im europäischen Ausland errichteten Kultur-, Sozial- und Wohnbauten menschliche Bedürfnisse, Gebrauchsfähigkeit und Akzeptanz.

In seinem Bestreben, stets auch der spirituellen Dimension im Leben der Gesellschaft einen angemessenen Raum zu geben, wurde der 1883 in Karlsruhe geborene Architekt schon früh zum Protagonisten des modernen evangelischen Kirchenbaus.

Die umfassende Retrospektive führt anhand von originalen Zeichnungen, Fotografien und Modellen durch vier Epochen deutscher Architekturgeschichte. Viele bisher noch nicht präsentierte Exponate sind zu sehen, da für die Ausstellung erstmals der im Otto-Bartning-Archiv der TU Darmstadt erschlossene gesamte private Nachlass Bartnings zur Verfügung stand. Weitergehende Informationen sind im Internet unter der Adresse <http://mathildenhoehe-darmstadt.com/ausstellungen/bartning/> zu finden.

Die Ausstellung wurde maßgeblich von Dr. Sandra Wagner-Conzelmann zusammengestellt, die mittlerweile ihre Habilitation über Otto Bartning verfasst hat. Sie war am 15. März 2009 mit einem Vortrag zu Gast in Neckarsteinach gewesen.

Eberhard Petri

Regelmäßige Veranstaltungen der Ev. Kirchengemeinden Neckarsteinach und Darsberg

Montag	15.30 Uhr	Jungschar im Martin-Luther-Haus (14-tägig)
	20.00 Uhr	Probe der Musikgruppe Wolkenflug im Martin-Luther-Haus
Dienstag	9.30 Uhr	Krabbelgruppe für Kinder bis 3 Jahre „Kleine Strolche“ im Martin-Luther-Haus
	15.00 Uhr	Frauenkreis im Martin-Luther-Haus (14-tägig)
	18.00 Uhr	Schachclub im Martin-Luther-Haus
	18.45 Uhr	Probe des Jugendblechbläserensembles im Martin-Luther-Haus (14-tägig)
Mittwoch	10.00 Uhr	Seniorenturnen im Martin-Luther-Haus
	10.00 Uhr	Schatzinselgottesdienst in der Kirche (alle 6–8 Wochen)
	15.30 Uhr	Konfirmandenunterricht im Martin-Luther-Haus
	16.00 Uhr	Einzelproben Jungbläser im Martin-Luther-Haus
Donnerstag	10.00 Uhr	Gedächtnistraining im Martin-Luther-Haus
Freitag	18.45 Uhr	Probe der Nachwuchsbläser im Martin-Luther-Haus (14-tägig)
	19.00 Uhr	Ruhepunkt in der Darsberger Kapelle
	20.00 Uhr	Probe des Bläserchores im Martin-Luther-Haus
Samstag	9.00 Uhr	Konfi Tage in Neckarsteinach, Rothenberg oder Hirschhorn (monatlich)
Sonntag	9.30 Uhr	Gottesdienst in Neckarsteinach
	11.00 Uhr	Gottesdienste in Darsberg, Neckarhausen, Grein (wechselnd)
	11.00 Uhr	Kindergottesdienst in der Darsberger Kapelle (monatlich)
	18.00 Uhr	Abendgottesdienst (monatlich im Winterhalbjahr)

Impressum

Herausgeber und Verlag: Evangelische Kirchengemeinden in Neckarsteinach und Darsberg.

Redaktion: Norbert Feick, z.Zt. Ann-Sophie Huppers, Kerstin Zyber-Bayer, Jörg Steigleder, Dieter Hammerschmidt, Rita Gutfleisch, Günter Bauer, Ursula Wey, Sandra Suhm, Axel Haas (V.i.S.d.P.).

Auflage: 1200 Stück.

Titelbild: © Wolfgang Dirscherl – pixelio.de

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, des Kirchenvorstandes oder des Pfarrers wieder.

Druck: Verlag & Druckerei Schlecht, Kerschensteinerstraße 10, 75417 Mühlacker



Adventsandachten

9. Dezember 17.00 Uhr mit Musikgruppe „Wolkenflug“
und der „Ev. KiTa Schatzinsel“
16. Dezember 18.00 Uhr mit dem Evangelischen Bläserchor
anschließend Weihnachtsliedersingen

Weihnachtsgottesdienste

24. Dezember 14.00 Uhr in Neckarsteinach mit Krippenspiel
15.30 Uhr in Neckarhausen
17.00 Uhr in Neckarsteinach
18.30 Uhr in Darsberg
25. Dezember 18.00 Uhr in Neckarsteinach
26. Dezember 9.30 Uhr in Neckarsteinach mit Abendmahl
11.00 Uhr in Darsberg mit Abendmahl